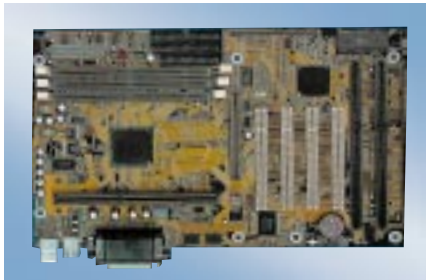


Tests kurz vor Redaktionsschluß

DFI P2XBL BX-Hauptplatine

Die P2XBL ist eine der ersten Pentium-II-Hauptplatinen mit Intel-82440BX-Chipsatz. Dieser ermöglicht einen Systemtakt von bis zu 100 MHz und ist für die Zusammenarbeit mit Intels 350- und 400-MHz-Pentium-II-CPUs (Codename „Deschutes“) vorbereitet. Wir konnten der ATX-Hauptplatine allerdings nur mit einem von 66 auf 100 MHz Systemtakt getunten Pentium II 300 auf den Zahn fühlen, der Deschutes war zum Testzeitpunkt noch nicht verfügbar. Fazit: Es war kaum ein Unterschied zwischen 66 und 100 MHz festzustellen.



Pentium-II-Hauptplatine mit Intels 440BX-Chipsatz: die P2XBL von DFI

Was nicht weiter verwundert: Der 100-MHz-Systemtakt beschleunigt bei Pentium-II-Hauptplatinen lediglich den Arbeitsspeicher. Der Second-Level-Cache, aus dem der Pentium II bis zu 90 Prozent seiner Daten bezieht, arbeitet dagegen weiter mit dem halben Prozessortakt. Sie benötigen übrigens SDRAMs, die für 100 MHz spezifiziert sind, sonst müssen Sie Zugriffe auf das RAM durch lahme Bios-Einstellungen bremsen.

Die BX-Hauptplatine bietet drei Dimm-Sockel (maximal 384 MB RAM), drei PCI- und zwei ISA-Steckplätze sowie je einen PCI/ISA- und AGP-Slot. Die P2XBL ist auch für künftige Slot-1-Prozessoren von Intel gerüstet: Bis zu 500 MHz können Sie einstellen. Das Handbuch – eine Vorversion – war ausführlich und gut verständlich.

Unser erster Eindruck: Die P2XBL läuft als eine der ersten Vertreterinnen der 100-MHz-Generation stabil und zuverlässig. Den Preis von rund 570 Mark finden wir für das Gebotene jedoch vergleichsweise hoch (DFI, Stuhr, Tel. 0421/5656811, Fax 5656810; <http://www.dfiweb.com>).

CHRISTIAN HELMISS

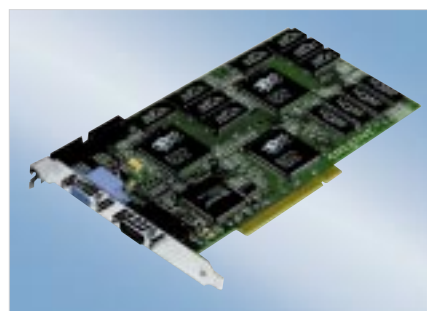
3D Blaster Voodoo2 3D-Zusatzkarte

Unser Vorserienmodell der Spielekarte 3D Blaster Voodoo2 von Creative Labs hatte satte 12 MB EDO-RAM mit einer Zugriffszeit von 25 ns an Bord – das reicht auch für aufwendige 3D-Spiele. Davon arbeiten 4 MB als Frame-Buffer, die restlichen 8 MB teilen sich die beiden Textur-Prozessoren je nach Anwendung flexibel auf. Der RAM-DAC läuft mit einer Taktrate von 135 MHz, die Textur-Prozessoren arbeiten mit 90 MHz. Damit schaffte die Karte beim Gamestar-Benchmark auf unserem Testsystem (Pentium II 300, 64 MB SDRAM) sagenhafte 46,7 Bilder pro Sekunde. Doch dieses Tempo ging – zumindest mit Betreibern – etwas zu Lasten der Darstellung: Texturen erschienen teils relativ grob und deutlich gerastert. Dieses Problem will Creative Labs mit den endgültigen Treibern aber beseitigen. Der Preis von rund 600 Mark ist für die gezeigte 3D-Leistung angemessen. Die 8-MB-Variante ist rund 100 Mark billiger und kommt zudem

mit vier Voodoo2-optimierten Spielen: Ultimate Race Pro, Actua Soccer, G-Police und Incoming. Power-Freaks können auch eine zweite 3D Blaster Voodoo2 einbauen und beide Karten im sogenannten SLI-Mode (Scanline Interleave) betreiben. Das verdoppelt die Leistung – und die Kosten.

Unser erster Eindruck: eine sehr schnelle 3D-Zusatzkarte, die mit einem guten Preis-Leistungs-Verhältnis aufwartet (Creative Labs, Unterföhring, Tel. 089/9579081, Fax 99287122; <http://www.soundblaster.com>).

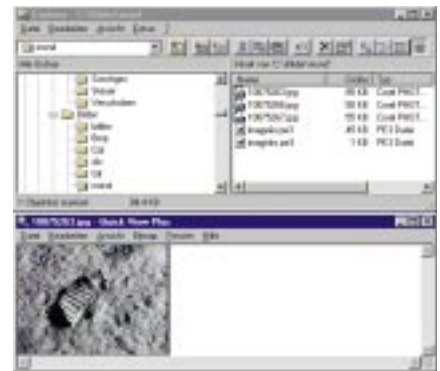
THOMAS HACKENBERG



Läßt keine Spieler-Wünsche offen: die 3D Blaster Voodoo2 mit 12 MB RAM

Quickview Plus 4.5.0 Dateibetrachter

Rund zweihundert Dateitypen erkennt der Dateibetrachter Quickview Plus. Hierzu gehören Grafikformate von Corel Draw bis Mac Pict, Textformate von Ascii bis Xywrite oder Internet-Dateien von HTML (ohne Frames) bis UUE. Neu hinzugekommen in der jüngsten Programmversion sind Importfilter für Microsoft Office 97. Damit kann Quickview Plus nun alle Winword- und Excel-Formate anzeigen. Das Programm arbeitet wahlweise als Stand-alone-Viewer, als Explorer-Erweiterung oder als Plug-in für Internet-Programme wie Netscape Navigator und Internet Explorer. In der Stand-alone-Variante öffnet Quickview Plus Dateien direkt im eigenen Programmfenster. Praktisch: Klicken Sie im Quickview-Fenster auf eine Web- oder E-Mail-



Quickview Plus: kennt auch Winword-8-Dokumente und HTML-Dateien

Adresse, wird automatisch Browser oder Mail-Client geladen. Eine Schwäche des Windows-eigenen Explorers ist die mittelmäßige Schnellansicht. Hier schafft Quickview Abhilfe. So können Sie die Funktionen von Quickview- und Explorer-Fenster mit einer „virtuellen Stecknadel“ miteinander verbinden. Dadurch erhalten Sie einen leistungsfähigen Dateimanager mit integriertem Schnellbetrachter. Per Plug-in erweitert Quickview Plus auch Ihre Internet-Software. Damit können Sie E-Mail-Anhänge innerhalb Ihres Mail-Clients betrachten. Der deutschsprachige Dateibetrachter für Windows ab 3.1 kostet 119 Mark (Microbasic, Weißenfeld, Tel. 089/90499049, Fax 90499090; <http://www.inso.com>).

LORENZ STEINKE/UG ►